

argwöhnte sie, daß nicht Gunther, sondern Siegfried die Waberlohe durchritten habe; denn obgleich beide die Gestalt gewechselt hatten, waren doch einem jeden die eigenen Augen geblieben, und Siegfrieds leuchtende Augensterne hatten ihn ihr verraten. Immer deutlicher wird ihr die Wahrheit; heiße Liebe zu dem herrlichen Helden, bitterer Gram ob seines Verlustes, tödliche Eifersucht gegen die glückliche Gudrun zehren an ihrem Herzen.

Einst baden die beiden Königinnen im Rhein, und Brünnhilde schreitet weiter im Strom hinauf. Von Gudrun gefragt, warum sie dies thue, antwortet sie: „Nicht soll das Wasser meinen Leib berühren, das aus deinen Haaren rinnt, ich bin eines besseren Mannes Weib als du.“ Gudrun nimmt ihren Gemahl in Schutz, der die herrlichsten Thaten vollführt habe, und als Brünnhilde von Gunther rühmt, daß er die Waberlohe durchritten, da sagt sie ihr, daß Siegfried, ihr Gemahl, dies gethan, der in Gunthers Gestalt zum sie freite. Zum Beweise zeigt sie ihr den funkelnden Ring, den einst Siegfried Brünnhilden geschenkt und dann bei seinem zweiten Erscheinen vom Finger gezogen hat. Da erkannte die Arme den Reif, sie ward bleich wie der Tod und starrte regungslos auf das Gold, dann preßt sie die Hände auf die Brust und geht schweigend heim.

Bald bereute Gudrun die kränkende Rede, die sie, obwohl gereizt, gegen ihre Schwägerin gethan hatte. Aber vergebens sind die versöhnenden Worte, die sie am folgenden Morgen zu ihr spricht. Ja, als Brünnhilde in zorniger Rede ihr vorwirft, daß sie und ihre Mutter den Wäsung durch Zaubersrank bethört hätten, da läßt sie sich zu schlimmer Rede hinreißen und beschimpft sie mit der Anklage, daß sie vor ihrer Hochzeit mit Gunther schon mit Siegfried vermählt gewesen sei. In Brünnhildens Herz lebt jetzt nur der Durst nach Rache an der glücklichen Nebenbuhlerin, diese Rache will sie finden, indem sie ihr das Liebste tötet, das sie besitzt, ihren Gemahl.

### 6. Siegfrieds Tod.

Den charakterlosen Gunther weiß Brünnhilde für ihre Absicht gefügig zu machen. Sie schüchtert ihn ein, indem sie ihm ins Gesicht sagt, daß nicht er, sondern Siegfried die Lohe durchritten habe, und sie droht ihm, daß sie sein Haus verlassen würde, wenn er nicht Siegfried töte. Auch der Schatz Siegfrieds, der durch seinen Tod zu gewinnen ist, reizt den habgierigen König. Vergebens mahnt Hagen ab. Nicht recht sei es, dem Blutsbruder die Treue zu brechen, nicht klug, eines so mächtigen Helfers sich zu berauben, auch werde künftige Vergeltung für die Uebelthat nicht ausbleiben. Gunther ist entschlossen, seinem Gemahl zu Willen zu sein. Doch nicht er will die That vollführen. Er verspricht Gundwurm Gold und große Herrschaft, wenn